

Postulat Fraktion BDP/CVP (Michael Daphinoff, CVP/Kurt Hirsbrunner, BDP): Generationenübergreifende Nachbarschaftshilfe

Die CVP/BDP-Fraktion sieht in der Stadt Bern bedeutendes, brach liegendes Potenzial in der Familienfreundlichkeit und in den Angeboten für Senioren. Für die Förderung und die zukünftige Entwicklung zur familien- und seniorenfreundlichen Stadt erachtet die Fraktion die Ausarbeitung eines Konzepts zur „Generationenübergreifenden Nachbarschaftshilfe“ als zentral.

Ziele und Maßnahmen des Modellprojekts „Generationenübergreifende Nachbarschaftshilfe“

Ziel des Projekts soll der Aufbau einer generationsübergreifenden Nachbarschaftshilfe und die Vernetzung verschiedener Institutionen sein, um bereits vorhandene Kapazitäten zu nutzen sowie Einzelaktivitäten zu bündeln und zu koordinieren. Durch diese Nachbarschaftshilfe sollten die Lebensbedingungen für Familien, für Senioren und für Migranten in der Stadt Bern verbessert werden. Ein wesentliches Anliegen ist die soziale Integration ausländischer Mitbürger. Die Hilfe für kranke, sozial schwache und Menschen ist ein weiterer Bestandteil. Die generationenübergreifende Nachbarschaftshilfe setzt sich aus verschiedenen Teilmassnahmen zusammen, die es im Rahmen des Projekts näher zu definieren gilt. In Frage kommen beispielsweise Schülerprojekte, Schülerfirmen, Integrationstreffs, Mittagstische für Senioren, Hausaufgabenbetreuung von Senioren für Schüler/innen, Vorlesedienst (Ehrenamtliche lesen Senioren vor), Fahrdienst (alte und kranke Menschen werden gegen eine Kilometerpauschale von ehrenamtlichen Helfern gefahren) etc.

Die Umsetzung des Projekts soll in enger Zusammenarbeit erfolgen zwischen Quartierkommissionen, Kirchen, Leisten und städtischer Ebene. Die Zielgruppen selbst sollen fortlaufend in Entscheidungen einbezogen und das Projekt den Bedürfnissen der verschiedenen Beteiligten angepasst werden. Es soll somit eine enge Zusammenarbeit zwischen kommunaler Ebene, Quartiermanagement, den involvierten Institutionen, den Ehrenamtlichen und der Zielgruppe selbst geben. So könnte es z.B. einen regelmäßigen „Jour Fixe“ geben, an dem die Quartiermanagerin (z.B. der Quartierleist), der Projektleiter in der Verwaltung, ein Verantwortlicher aus der Finanzdirektion, ein Verantwortlicher der Bauverwaltung und ein Vertreter aus dem Seniorenrat teilnehmen. Die Verbindung zu den Ehrenamtlichen und den beteiligten Institutionen könnte durch die Quartiermanagerin (z.B. den Quartierleist) gewährleistet werden. Dies würde Aufgaben wie die Gewinnung der Ehrenamtlichen, den Aufbau von Strukturen und die Begleitung der einzelnen Gruppen bei der Lösung auftretender Probleme und Wünsche beinhalten. Auch die Öffentlichkeitsarbeit und die Schaffung einer Anerkennungskultur wären Aufgaben des Quartiermanagements.

In diesem Sinne wird der Gemeinderat aufgefordert:

1. Ein Konzept auszuarbeiten, das den oben beschriebenen Grundgedanken der „generationenübergreifenden Nachbarschaftshilfe“ aufnimmt (1), Akteure und Massnahmen für die Stadt Bern benennt (2), die Machbarkeit analysiert (3), ein Pilotprojekt ausarbeitet (4) und den Bericht anschliessend dem Stadtrat und dem Seniorenrat vorlegt (5).
2. Das ausgearbeitete Pilotprojekt zusammen mit den involvierten Akteuren, den Kirchen und dem Seniorenrat – wie im Konzept beschrieben – umsetzen.

Bern, 14. August 2014

Erstunterzeichnende: Michael Daphinoff, Kurt Hirsbrunner

Mitunterzeichnende: Hans Kupferschmid, Claudio Fischer, Martin Mäder, Isabelle Heer, Philip Kohli, Martin Schneider, Judith Renner-Bach